

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfennig.

Durch die Post bezogen Viertel-

jährlich 2,10 Mk.

Von derselben Zeit ins Haus ge-

liefert 2,52 Mk.

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Inserate kosten die gespaltenen
Zeile deren Raum 20 Pfg.
Kleinanzeigen 50 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 1.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 2. Januar 1918

28. Jahrgang.

Des Wächters Ruf.

Dröhnend schlägt ein Hammer
An das Tor der Zeit.
Und vom Turm der Ewigkeiten
Hüllt des Wächters Ruf:

Mühsam leucht der Tag dahin,
Ständig schwindet das Jahrtausend.
Menschentum ist seit Beginn
Dunklen Nächten unterworfen.
Glend, Doh und Kriegesnot
Schwingen ihre schwarzen Geißeln,
Seine Speere wirft der Tod
In die lebenselenden Herzen.

Aber mächtig thronet das Recht
Ob dem Toben der Verblendung,
Stützen der Welt der Anecht
Und die Wahrheit triumphieren.

Der die kleinen Vögel hegt
Und auf seinen starken Händen
Myriaden Sonnen trägt,
Läßt sein Werk nicht sterben.
Frühlingsluft und süßer Klang
Süßen über Winterdürre,
Einen goldenen Segenstrang
Legt der Friede auf die Wunden —
Tritt herein, du junges Jahr!

Dröhnend schlägt ein Hammer
An das Tor der Zeit.

Heinrich Heine.

Red- und Ausblick.

Die Mittelmächte hatten zum Schluss 1916 durch ihr Friedensangebot ihre Bereitwilligkeit bekundet, dem blutigen Ringen ein Ende zu machen. Sie konnten um so eher den Schritt wagen, da erst kurz vorher das von der Entente in den Krieg getriebene Rumänien zusammengebrochen war, während die Mittelmächte militärisch und wirtschaftlich unerschüttert dastanden. Die aber immer noch nach ihren verderblichen Zielen starrten Kriegspolitiker der Entente läuteten das Friedensangebot der Mittelmächte ab und der Krieg trat in einen neuen Abschnitt ein. Denn niemand konnte es mehr wagen, die Mittelmächte als die Angreifer zu bezeichnen, die Schuld für die Fortführung des Krieges fiel mit ungetrübter Schärfe auf die Vorkämpfer der Alliierten, George, Poincaré und Genossen — der Angriffskrieg Englands, seiner Mitstreiter und Vasallen begann. Im Sommer 1917 brachen Deutschland und seine Verbündeten mit ihm zusammen, veränderte die britische antike und nichtantike Presse in allen Tonarten. Es kam anders.

Der ernste Wille, dieses Resultat herbeizuführen, fehlte der Entente nicht. Es widelten sich ab die Riesenangriffe des Frühjahr bei Arras, an der Aisne und in der Champagne; des Sommers in Flandern, im Karst, im Trentino, in Galizien und am Isonzo; des Herbstes in Flandern, an der Aisne und bei Cambrai. Der Geländegewinn der Engländer und Franzosen betrug durch Kampfhandlungen erzielt: 875 Quadratkilometer, infolge des deutschen Rückzuges: 2885, zusammen: 3960 Quadratkilometer. Wichtige Städte oder strategisch überragende Punkte wies das gewonnene Terrain nicht auf; es stellte vielmehr fast ausschließlich zertrümmten, verwüsteten und verschlammten Boden dar, dessen Wert nur ein ganz geringer war, und dessen Besitz überdies die Gesamtanlage an der Westfront nicht im geringsten änderte, weil ja mit jedem neuen Vordringen die Lage des Angreifers eine immer schwieriger wurde, die Hoffnung auf den Durchbruch aber eine immer geringere wurde. Das deutsche Verteidigungssystem aber leistete Ungeahntes.

Dementsprechend wuchsen die Verluste und mit ihnen der zu ihrem Ausgleich nötige Einsatz des Angreifers. So kostete z. B. die Arras-Champagne-Offensive des April den Westmächten bei einem Einsatz von über einer Million Mann schätzungsweise 400.000 Menschen. Die zweite Isonzobeschlachtung den Italienern 180.000, die erste 210.000. In letzterer hatte Coborna zwei Drittel seiner ganzen Armee ins Feld geführt. Das war kurz vor der großen, gemeinsamen und entscheidenden Gesamtangriff, bei der ja auch die Russen noch einmal mit angriffen, im Juli und August. Die debütierte sich mit ihren Nachschüben bis in die Lage des italienischen Niederbruchs aus. Die Engländer lieferten ihre 16 großen Flammenwerfer und errangen, zum Teil in Gemeinschaft mit den Franzosen — bei einem Einsatz von 24 Divisionen — am 21. Juli — im Ganzen schließlich eine Anzahl

Dörfer, so Batschade, Messines, Pollebeke, Birschoffe. Die Italiener kamen weder bei Triest noch im Trentino vorwärts und begnügten sich mit dem Planabogen bei Monzoni. Die Russen setzten 50 Divisionen gleich 1.000.000 Mann ein und errangen südlich des Dniester tatsächlich einigen Raumgewinn. An der macedonischen Front blieb selbst dieser aus.

Mitten in dieser großen Offensive nun aber ging die deutsche Vortreibung plötzlich zu einem Angriff über, der den Luftsturz zu einer fast ununterbrochenen Reihe weittragender militärischer Erfolge bildete. Es folgten jene deutschen Siege, die durch die Namen Gallien — Bulovina, Riga, Jakobstadt, Döbel, Dogo, Moon und Stallen bezeichnet sind. Die Geländegewinne betrugen 25.850, 2340, 470, 3880 und 14.500, zusammen also 47.000 Quadratkilometer. Damit erhöhte sich die Gesamtsumme des Geländegewinns der Mittelmächte seit Kriegsbeginn auf 665.250 Quadratkilometer. An Gefangenen brachten diese Angriffe den Mittelmächten zusammen rund 440.000 Mann. An Geschützen allein betrug die Beute des Westbundes 4000. An hervorragenden Orten wurden von ihnen erobert im Osten: Stanislaw, Kolomea, Larnopol, Czernowit, Jakobstadt, Riga, die Inseln der Dniester und mit diesen deren Beherrschung — im Süden: die venetianische Ebene bis zur Bucht von Venedig, Udine, Feltre und allem Reichtum dieses gutgeglückten Landes.

Und nun die Folgen. Russland vermochte dem auf ihm lastenden Druck nicht mehr zu widerstehen, das kaiserliche Russland der Waffen nach Beendigung des Krieges schenkte die kaiserliche Regierung hinweg und brachte radikale Friedenspolitiker an die Macht. Waffenstillstandsverhandlungen wurden eingeleitet, die heute die allerbesten Aussichten haben, in endgültigen Friedensschluss überzugehen. Rumänien mußte oder wollte sich anschließen — an der Ostfront schweigen am Jahreschluss des Krieges Stürme.

Im Westen aber verloren die Engländer in der zweiten von den Deutschen beherrschten Schlacht bei Cambrai ihren ganzen Geländegewinn und alle erzielten Vorteile wieder. Die Schlacht brachte den Deutschen den Sieg, durch den die Engländer über 9000 Gefangene, 148 Geschütze, 716 Maschinengewehre und alle jene Dörfer verloren, die sie sich als Anhaltspunkt ihres Durchbruchs gedacht hatten. Kein englischer Angriff hat vermocht, auch nur einen U-Boot-Beutezug zu verhindern. Der U-Boot-Krieg, die Frucht und Folge des englischen Ausdauerungsplanes, kostete vielmehr der Entente und den in die Folgen ihrer beiden verwickelten Neutralen allein ab 1. Januar 1917 an eigenem und erprestem Schiffraum 8.047.000 Gr.-Reg.-T., was einem Wert von ungefähr acht Milliarden entspricht. Aber diese Kosten erschienen noch nicht groß, wenn man bedenkt, daß dieses eine Kriegsjahr der Entente die Summe von 186 Milliarden kostete, zu welcher Frankreich 50 und Russland 57,3 beisteuern mußten.

Der Italiener, der nach seinem unerhörten Zusammenbruch am Isonzo mit größerer Fähigkeit vorrückte, durch englische und französische Hilfe verstärkt, die Nordfront zu halten suchte, steht sich auch hier genötigt, vor dem Drängen der Alliierten auf das Vordringen nach Berguppe zu räumen. Erst in den Weihnachtsfesten wurde die Geländegewinn von 9000 Italienern in den Kämpfen um den Col del Rosso gemeldet. Die Erwartungen sind nicht unberechtigt, daß es sich nur noch um kurze Zeit handeln kann, bis die italienische Armee ebenfalls in die Ebene hinaustritt, welche die von Osten vordringenden Scharen der verbündeten Deutschen, Österreicher und Ungarn bis an den Bogen und darüber hinaus beherrschen. Wird dann auch noch Somino sein in diesem Augenblick fast komisch anmutendes Wort erklingen lassen: „Kein Friede ohne Trieste!“

Sieg und Erfolg offenbarten bei den Waffen Deutschlands und seiner Verbündeten im Jahre 1917, der Ring um die Mittelmächte ist durch das Ausweichen Russlands zertrümmert. Mit Zuversicht treten wir in den neuen Zeitabschnitt. Wollen die Feinde es 1918 auf neue Kraftproben ankommen lassen — wozu, wir sind bereit. Bereit wie zum Frieden so zur Abschüttelung und Verschmetterung jedes Angreifers, der uns noch fernerhin an die Kehle springen will.

Neue Bahnen.

Es gibt viele, die da meinen, die Witterungskunde der Jahreswende strahle eine besondere Kraft aus. Wer sein Denken zu fester Geschlossenheit zu ver sammeln das Zeug hat und eifrigst ersehnt unter den zwölf Wochen, der sieht sich begnadet mit einem gewissen Selbstvertrauen; auf eines Augenblicks Länge teilen sich für ihn die Schleier vor dem, was das junge Jahr im Schoße birgt. Wer der Verheißung nicht traut, ob er zu den Erkennern gehören werde, dem sich das Geheimnis offenbart, der gleitet es in Viel und deutet nach Hoffnung und Vermögen die Formenlaunen der verfertigen Gebilde aus. Es ist gar nicht so unüberwindlich, daß, wie Herz und Gemüt, so auch unser geistiger Blick, unser Erkenntnisvermögen in der letzten Stunde des Jahres gehoben und dieser um ein Erkenntnis, um die Fähigkeit, das dunkle Gelände vor uns mit dem Scheinwerfer eines zukunfts-

durchdringenden Abnungsvermögens hellhaftig abzufragen, sich bereichert findet. Der äußere Anlaß und die erhöhte Bereitwilligkeit, die Vergangenheit mit ihren Geschehnissen in feierlicher Stunde vor dem Auge der Kritik vorüberziehen zu lassen, drängt die Dinge eng zusammen. Wir sehen diese Prüfung, ob willig oder unwillig, sich zugleich mit grausamer Rücksicht einstellen auf den eigenen persönlichen Anteil. Die Fehler greifen uns durch ihre Folgen unterdrücken in nader Verzerrung an, die Erfolge arbeiten sich klar heraus in ihren Zusammenhängen und in ihrer Reife, sie nur zu deutlich zu bringen. Was Wunder, wenn nach solcher Streiflicht über die unmittelbare Vergangenheit der Anteil des Wagens nach den Geschehen der Logik noch über das Ziel hinaus fortwirkt und im dunkeln Vorland schon diesen oder jenen Gleitschiff für die neuen Bahnen erkennen läßt.

Der politische Silvester von 1917/18 wird nicht minder gewichtige Fragen an den winterlichen Sternenhimmel stellen, als seine Vorgänger im Weltkrieg. Eines aber mag ihn unterscheiden. Er ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, der letzte im Zeichen des blutigen Ringens, und er findet das Reich in der Höhenlage einer Kraft- und Machtentfaltung, die alle vorangegangenen der drei Kriegsjahre überschritten hat. Bis zur letzten Folie unseres Empfindens sind wir durchdrungen von der Dankeschuld, die dafür in jedem Patrioten lebt, und wir wissen es wahrlich, wozu wir diesen heißen Dank an erster Stelle zu richten haben. Kein heißeres Erwarten Land auf Land ab, kein innigeres Wünschen in allen Gauen des Vaterlandes an den guten Genius des neuen Jahres als dieses:

Schick sie uns wieder, unsre Braven, damit wir ihnen den Eichenbruch des Siegers an Helmstern und Wärfel heften können, und das grüne Reis über der Warte ihrer Werkstatt, wo ein Volk unvergleichlicher Weltkämpfer seine ununterbrochene Kulturarbeit wieder aufnehmen drängt. Auch die Aufgaben der Friedensinstrumente können nicht erdröhen, aber den Trägern der Verleumdung und Schärren des Volkshasses mag es die Schamröte der Reue bis in die Haarmurzeln treiben, wenn das feindliche Räufenspiel in seinen letzten Zuckungen, auf zusammengebrochen sein wird.

Gewaltig, Großes liegt vor uns. Im Völkerrückblick werden die eisernen Wärfel rollen. Während zur Rechten die Feder ansetzt zum Ausgleich, sprüht zur Linken das Schwert noch Funken. Und dennoch haben an der Erkenntnis der bedeutungsschwangeren Art der Stunde die Ungebildeten, die Nervosität, die Wichtigkeit im deutschen Volke keinen Anteil. Sie brauchen es nicht und dürfen es nicht. Die Kraft, die wir — dank Hindenburg — ausstrahlen, setzt uns in den Stand, mit unerhörter Ruhe den kommenden Dingen entgegenzutreten, das Banner der Gerechtigkeit zu entfalten. Just über die Stunde der Jahreswende läuft die Frist, die wir den Feinden gestellt haben. Das schreit es uns, wenn sie vorbeiziehen. Es ist wahrlich nicht um ihre Willen aufzugeben. Von Zeichen der Schwäche zu reden, wird nachgerade auch den unbeflügelten Stimmen der Unbedarften nicht mehr bekommen. Ob die Götter beschließen haben, die Vernichtung unserer Feinde zum Ende zu treiben und sie daher mit Windheit zu schlagen, das werden wir ohne innere Bewegung leben und unsere äußere wird sich darauf beschränken, den Griffel im Buch der Weltgeschichte zu führen.

Wir übersehen nicht, daß Stimmen bei uns selbst bedenklich sind. In Ausdrücken der Sorge und in scharfer Kritik erheben sie sich gegen die Willigung und Annahme der russischen Vorschläge in den grundlegenden Bestimmungen. Der Widerstreit der Geister ist nicht von heute, er ist jetzt, wo wir vor Entschlüssen stehen, auf dem Höhepunkt angelangt. Wir müssen, was wiederholt vor Augen stehen soll, durch dieses Ringen hindurch. Es ist kein Streit mit dem Endziel der Vernichtung. Es ist ein Kampf um den Sieg der Überzeugung, von rechts nach links, von links nach rechts will der wogende Meinungsansturm Anhänger gewinnen. Der Kampf darf nicht zum Odeur werden. Wir brauchen, je näher die Schicksalsstunde heranrückt, alle Kräfte und alle publizistischen Federn geschlossen gegen das feindliche Andringen. Die unterirdische Diplomatie des Briten wird versuchen, die verlorenen Schlachten ins Gegenteil umzukehren. Ist es nötig, alle vaterländischen Geister und Führer erst zur Verantwortung zu rufen? Es sollte uns bedünken, nach den reichen Erfahrungen, nach den tiefen Einblicken und dem gewaltigen Geschehen eines über dreijährigen Weltkrieges sind sachliche Unterlagen zur Abklärung der Grenzen des Möglichen, zur Umkehrung der Erfordernisse unserer nationalen Sicherung, zur Abschätzung des Begriffs der Dauerhaftigkeit eines Völkerrückens gegeben. In ihrer Bewertung muß die Kritik einigend geübt werden.

Am Tische der Vortragskonferenzen sitzen Vertreter der Völker, die bisher die Waffen gekreuzt haben. Haben und drängen will man das denkbar Beste herauszuholen für sein eigenes Land. Man wird zusammenkommen, trotzdem die Ziele sich entgegenstellen. Und das sollte unmöglich sein bei dem Meinungsstreit, der in den eigenen Reihen auf verschiedenen Wegen das gleiche Ziel verfolgt, die Macht des Reiches? Die Frage sei verneint.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. Dezember.

Auf der gesamten Westfront war in den letzten Tagen die Artillerie- und Batterietätigkeit trotz des schlechten Wetters reg. Vor allem in Flandern verhielten englische Abteilungen, sich über die gefrorenen Schlammwiesen des Trichterfeldes gegen die deutschen Stellungen vorzubereiten. Sie wurden jedoch überall an der Straße Neuport—Dombantende ebenso wie bei Boellapelle abgewiesen. Nordöstlich Solissons hielten deutsche Batterien französische Gefangene aus deren eigenen Gräben heraus. Die Mägen liegen sich in ihrer Tätigkeit durch das schlechte Wetter nicht hindern. So unternahmen deutsche Bombengeschwader einen Vorstoß gegen Ranco und belegten die Industriewerke von Neuves-Maisons erfolgreich mit Bomben.

An der italienischen Front verhielten die Italiener wieder einmal zwischen Brenna und Biave sich der bedrohlichen Umklammerung durch die Verbündeten mittels eines Gegenangriffes gegen die Höhen östlich des Monte Tomba zu erwehren. Hier sind die Deutschen, die Österreicher und die Ungarn am weitesten vorgedrungen, und von dem langgestreckten Lombarden aus sehen ihre Artilleriebesatzer bereits in die italienische Ebene. Der Angriff blieb jedoch trotz des starken vorbereiteten Feuers ergebnislos. Die Verbündeten haben sich mit Hilfe der eroberten italienischen Stellungen auf dem Lombarden derart festgesetzt, daß weder die schweren Kanonen, die von der Ebene heraustritten, noch die Geschütze, die die Italiener zu Kanalisierung der Wirkung auf den Monte Ballone geschafft haben, ihre Stellungen erschießen konnten. Als die Italiener aus ihren Stützpunkten vorrückten, brachen sie reihenweise im Maschinen-gewehrfeuer zusammen.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Kaiserlichen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gesamtgruppe Kronprinz Rupprecht. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, bei Graincourt und Comelieu nahm die Feuerartillerie gegen Abend zu. Östlich von Neuport und bei Boellapelle schützten mehrere englische Erfindungsvorrichtungen.

Gesamtgruppe Deutscher Kronprinz. Nordöstlich von Courtrai drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Linien und brachten einige Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Macedonische Front. Am Prespa-See, nordwestlich von Monastir und am Dojran-See zeitweilig rege Artillerietätigkeit.

Italienische Front. Ein italienischer Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterte in unserem Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister Rubensdorff.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. Dezember. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front zunehmende Feuerartillerie. — Ein italienischer Angriff gegen Höhenstellungen am Monte Tomba scheitert.

Vom Tage.

Der ahnungslose Pichon.

Während der Rede Pichons, die der Erteilung des Vertrauensvotums vorausging, kam es zu einem Zwischenfall. Als der Minister des Äußeren behauptete, die Mittelmächte hätten niemals ihre Kriegsziele klargestellt, rief man ihm zu: „Sie haben wohl die heutigen Zeitungen nicht gelesen.“ Nur unter allgemeinem Lärm konnte Pichon seine Rede beenden, in der er hervorhob, vom Frieden könne Frankreich erst nach dem Siege reden. — Der Zwischenfall zeigt, daß das Ministerium wachsender Kritik ausgesetzt ist.

Neues von Teddy Roosevelt.

Als der kriegsschauende Raubtierführer zu den Friedensfreunden übergegangen? Oder wie soll man seine neueste Offenbarung verstehen? In einem Briefe an das Kongressmitglied Bunker erklärt Roosevelt, daß Wilson die Präzedenzfall unter falschen Vorwänden erlangt habe. Wilson sei unter der Devise „Er hat uns vom Kriege ferngehalten“ wiedergewählt worden; die Nation würde ihn nicht gewählt haben, wenn er auf Grund eines Kriegsprogramms kandidiert hätte.

Da sie auch wohl Roosevelt als Kriegspräsidenten nicht gewählt haben würde, so könnte man fast annehmen, Roosevelt wolle sich jetzt in empfehlende Erinnerung als Friedensschlichter bringen. Jedenfalls eine neue Rolle des gelangweilten und wortgewaltigen Herrn.

U-Boot-Abwehr auf dem Papier.

Der englische Funkdienst versucht immer weiter durch Telegramme die Unwirksamkeit des U-Boot-Krieges darzutun. Die allgemeinen Nebenarten dieser Telegramme können aber die genauen Zahlenangaben der U-Boot-Führer nicht entkräften. Die Glaubwürdigkeit der deutschen Berichte wird auch von „Neuere Rotterdamse Courant“ anerkannt. Das Blatt schreibt, das beabsichtigte Schiffsbauprogramm sei auf dem Papier sehr gut möglich, in der Praxis könne man es jedoch nicht ausführen, ohne der Kriegsführung hoffnungslos zu schaden. England müsse das sehr gut einsehen, und sich deshalb, bevor es zu spät, zu Friedensunterhandlungen mit Deutschland bereit erklären. — So urteilt ein neutrales, gewiß nicht im Verdacht der Deutschfreundlichkeit stehendes Blatt.

Carsons Eingeständnis.

Vor kurzer Zeit hielt Sir Edward Carson in Vortrags eine Rede, in der er nach Reiter sagte: „Wir müssen dafür sorgen, daß alle deutschen Handelsfirmen und alle deutschen Unternehmungen in allen Ländern ausgerottet werden.“ Wie aus englischen Blättern hervorgeht, hat Reiter hier etwas weggelassen. Carson sagte in Wirklichkeit: „Wir müssen nicht nur dafür sorgen, alle deutschen Handelsfirmen und deutschen Unternehmungen in allen Ländern auszurotten, sondern auch dafür, daß wir diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand bekommen.“

Neues wird eigentlich damit nicht gesagt, wenn auch die abermalige Feststellung, daß England den Krieg wegen schändlichen Frankreichs führt, ganz interessant aus dem Munde eines der führenden Männer klingt.

40 Millionen Soldaten.

Die Kämpfer im Weltkriege.

Nach einer Aufstellung der Kriegsämtler der Vereinigten Staaten nehmen rund 40 Millionen Soldaten am Weltkriege teil. Sie verteilen sich, wie folgt, auf die Kriegsführenden:

Verbandsmächte	27 500 000 Mann
Mittelmächte	10 600 000
Flottenbesatzungen	2 000 000

Die Stärke der einzelnen Nationen ist nach der amerikanischen Berechnung:

Deutschland	7 000 000 Mann
Österreich-Ungarn	3 000 000
Bulgarien	300 000
Türkei	300 000
Rußland	9 000 000
Frankreich	6 000 000
Großbritannien	5 000 000
Italien	3 000 000
Japan	1 400 000
Amerika	1 000 000
China	541 000
Rumänien	320 000
Serbien	300 000
Belgien	300 000
Griechenland	300 000
Portugal	200 000
Montenegro	40 000
Siam	36 000
Kuba	11 000
Liberia	400

Interessant an dieser Aufstellung, deren Richtigkeit im Augenblick nicht nachprüfbar ist, sind die Mitteilungen, daß China eine halbe Million Mann am Kriege teilnehmen läßt, und daß eine Million Amerikaner mitkämpfen. Man macht sich also amtlich nicht die Zahlen der Presse, die von 8 bis 6 Millionen zu berichten wußte, zu eigen.

Eine peinliche Wahl.

Nach verschiedenen Blättermeldungen hat auf der Entente-Konferenz in Paris die amerikanische Abordnung erklärt, daß Amerika zwar bereit sei, 5000 Flugzeuge zu senden, daß aber wegen Lommangemangels zwischen der Sendung von Truppen und Munition und der Lieferung von Lebensmitteln gewählt werden müsse.

Die Verteidigung von Venedig.

Wie von der Schweizer Grenze berichtet wird, sind umfassende Maßnahmen zum Schutze Venedigs getroffen worden. Hunderte von schwimmenden Batterien stehen in den Lagunen gut montiert. Motorboote mit Maschinen-gewehren fahren hin und her in den Gewässern. An der Mündung der Biave halten große Teile der italienischen Flotte Wacht.

„Der Krieg schon entschieden.“

Ein Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet“ hatte eine Unterredung mit dem freiwillig auf deutscher Seite kämpfenden schwedischen Hauptmann Claß von Rosen. Der Hauptmann erklärte dabei: „Eine Friedenssehnsucht ist in der deutschen Armee nicht vorhanden. Man betrachtet den Krieg als schon entschieden und sieht den Kampf nur so lange fort, bis auch der Gegner zu dieser Ansicht kommt.“

Der psychologische Augenblick.

Von einer Reise nach Petersburg zurückgekehrt, äußerte sich der schwedische Reichstagsabgeordnete Höglund über die gemachten Eindrücke. Die Nachrichten der Entente über Untug in Petersburg seien erfunden. Die Versorgung mit Lebensmitteln sei bedeutend besser geworden, seitdem die Bolschewiki an der Macht seien. Auch mit Lenin sprach Höglund. Lenin sagte, er sehe den allgemeinen Frieden für nahe bevorstehend an. Die Völker seien friedliebend. Nato sei es, noch an einen Sieg der Entente zu glauben, selbst wenn der Krieg noch ein Jahr dauere. Jetzt sei der psychologische Augenblick für einen allgemeinen Frieden gekommen, werde er jetzt nicht abgeschlossen, so werde dies desto schlimmere Folgen für Rußland haben.

Schweizer Stimme über Elsch-Lothringen.

Das in Lausanne erscheinende Blatt „Droit du Peuple“ verurteilt in einem längeren Artikel die gefährlichen Nachschaffen der Entente gegen die jetzige russische Regierung und kommt dabei auch auf Elsch-Lothringen zu sprechen, indem es schreibt:

„Wir begreifen, daß der russische Bauer sich nicht wegen Elsch-Lothringens töten lassen will, wie übrigens auch die Millionen von Franzosen, die den Frieden fordern, das nicht wollen. Wir begreifen alle jene, die ein Ende des Krieges wünschen.“

Finnlands Selbständigkeit.

Anerkennung durch Deutschland.

Die russische Zeitung „Dien“ berichtet über ein Telefongespräch zwischen den Vertretern in Dresden: Witost Romanow und Joffe mit Trozki. Danach habe Joffe mitgeteilt, daß Finnland bei Deutschland um Anerkennung einer Selbständigkeit angehalten und eine bejahende Antwort erhalten habe. Trozki habe erwidert, daß Finnland dieselbe erhalten haben würde, wenn es sich an Rußland gewandt hätte.

Ein Notbuch der Geheimdokumente.

In Petersburg ist der erste Teil des Notbuches, das Trozki in regelmäßigen Abständen nach Abgabe der Veröffentlichungen herauszugeben verspricht, erschienen. Der erste Teil enthält die in der „Inwestija“ erschienenen Dokumente, sowie die in der „Pravda“ erschienenen, mit Einschluß der Militärkonvention zwischen Rußland und Frankreich vom Jahre 1902. Das Notbuch trägt das Motto: „Nieder mit der Geheimdiplomatie! Nieder mit den bürgerlichen Bündnissen, Kapitalismus und Imperialismus!“

Soziale Maßnahmen.

Der Rat der Volkskommissare hat in einem Erlass die Arbeitsbedingungen der Eisenbahnangestellten geregelt. Die Bezahlung wird je nach der Leistung in den verschiedenen Bezirken abgestuft. Die niedrigste Bezahlung erhält die erste Arbeiterkategorie in Sibirien mit 155 Rubel monatlich. Die höchste Bezahlung von 510 Rubel erhält die 14. Kategorie in Petersburg. Für körperliche Arbeit sind acht Stunden täglich, für geistige Arbeit sechs Stunden täglich festgesetzt.

Japan mischt sich nicht ein.

Was wurde in den Ententeblättern nicht schon über das drohende Eingreifen Japans in die russischen Verhältnisse zusammengeschrieben. Und nun soll das alles nichts gewesen sein. Amtlich wurde in Tokio einer Reihe von englischen und amerikanischen Zeitungskorrespondenten erklärt, die japanische Regierung habe keinerlei Absicht Truppen nach Chardin, Wladiwostok oder irgend wohin zu entsenden. Die Gerüchte über derartige Pläne seien in Washington entstanden und von dort nach London getrieben worden. Die Gerüchte stellten weiter nichts dar als gewissenlose Börsenspekulationen.

In Tokio scheint man genau zu wissen, daß Ge-wissensbelangen die Ententeblätter noch nie an der Verbreitung halblöcher Behauptungen verhindert haben.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich wird gemeldet: In geschickter und schnell durchgeführten Angriffen gelang es einem unserer U-Boote, in der Irischen See innerhalb von fünf Tagen 18 500 Br.-Reg.-T. Schiffsräume zu vernichten.

Sämtliche Schiffe waren große Dampfer. Einen von ihnen schoß das U-Boot aus einem stark gesicherten großen Beileitungsgeräusch heraus. Ein anderer Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-T. hatte ankündend Sprengstoff geladen; unter auffallend heftiger Detonation und starker Feuererscheinung verschwand der größte Teil des Schiffes augenblicklich, nur das in Beileitung getauchte Heck war noch wenige Minuten sichtbar.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein geprengter Geleitzug.

Offiziere eines aus England in Bergen eingetroffenen Dampfers berichten, daß in der Nordsee ein Geleitzug von 14 Schiffen von U-Booten angegriffen wurde. Ein englischer und ein schwedischer Dampfer wurden versenkt, die übrigen Schiffe nach allen Seiten zerstreut. Nach dem Bericht gelang es den englischen Geleitzugschiffen zu entkommen.

Schwierigkeiten der amerikanischen Transporte.

Die „Saturday Evening Post“ von Philadelphia bringt eine Zusammenstellung, die ergibt, was alles für die Überbringung der ersten amerikanischen Armee von 500 000 Mann nach und in Frankreich notwendig ist: Für die Truppen sind in Frankreich 40 000 Eisenbahnwagen nötig. Die Amerikaner werden vier Häfen in Anspruch nehmen und Werften für die 25 Schiffe bauen müssen, die jeden Tag gelistet werden sollen. Die halbe Million Mannschaften wird 250 Schiffe brauchen, um sie mit den nötigen Vorräten zu versehen. 1000 amerikanische Lokomotiven und tausende Meilen Schienen werden nach Frankreich befördert werden müssen. 500 Ärzte, Pflegerinnen und Krankenschwestern sind für diese Armee erforderlich.

Kleine Kriegsgeschichte.

Berlin, 29. Dez. Nach zuverlässigen Nachrichten meuterten Anfang Oktober im Lager Brongana bei Newport drei Regimenter, die sich weigerten, für England und Frankreich zu kämpfen.

Amsterdam, 29. Dez. Zahlreiche Handelskammern Englands, darunter die von Liverpool, haben sich gegen jeden Wirtschaftskrieg mit den Mittelmächten nach dem Friedensschluß erklärt.

Lugano, 29. Dez. Gemüßter Blätter warnen ihre Leser vor den in der Stadt umgehenden Gerüchten, daß mit dem 1. Januar das Vorkommando von Genua in englische Hände übergehe.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. Dezember. In einzelnen Stellen der Westfront lebhaftere Geleitzugstätigkeit. — An der macedonischen und an der italienischen Front zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Kriegsschiff-Verluste unserer Feinde.

Eine Jahresabrechnung für 1917.

So unangenehm die am Morgen des 24. Dezember in Deutschland bekanntgewordene Nachricht von der Versenkung dreier englischer Zerstörer für die Briten auch gewesen sein mag, so erfreulich ist diese Botschaft vom Weihnachtstage für uns, die wir hieraus eine neue Entlastung auf den Vorkriegsschiff-Verluste unserer Feinde im Jahre 1917 machen können. Erst Mitte Dezember erfuhren wir bei der Versenkung des französischen Kreuzers „Chateaufort“, daß damit die Gesamtverluste unserer Feinde an Kriegsschiffen seit dem 1. August 1914 auf über eine Million Tonnen Wasserdrängung angewachsen sind. Ohne die jetzt in den Hoofden der holländischen Bucht der Nordsee versenkten drei Zerstörer betrugen die Kriegsschiff-Verluste unserer Gegner im letzten Jahre 1 060 000 Tonnen. Davon entfielen auf:

England	97 655 To.
Frankreich	87 926
Rußland	84 880
Japan	17 060

während sich der Rest auf Italien, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Amerika verteilte.

Neben den vielen vernichteten kleineren Einheiten wie Zerstörern, Torpedobooten, U-Boot-Jägern, Kanonenbooten, Olfstkreuzern usw. haben unsere Feinde eine erhebliche Anzahl von größeren Schiffen eingebüßt, wie auf folgender Verlufliste hervorgeht:

zwei Großkampfschiffe	
„Banguard“ engl.	19 600 To.
„Danton“ franz.	18 400
drei Minenschiffe	
„Cornwallis“ engl.	14 200
„Berollet“ russ.	11 900
„Clava“ russ.	14 600
drei Bangerkreuzer	
„Drake“ engl.	14 300
„Rieber“ franz.	7 700
„Tsuba“ japan.	14 000

Außerdem fielen den Torpedos unserer U-Boote fünf geschätzte Kreuzer zum Opfer, von denen „Uladne“ (engl.) mit 11 150 Tonnen und „Chateaufort“ mit 8000 Tonnen an der Spitze marschierten.

Witbin haben die feindlichen Kriegsschiffe einen Jahresverlust für 1917 von insgesamt 18 Minenschiffen und Kreuzern zu buchen. Dieses Ergebnis wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsschiffe im vergangenen Jahr nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

Vor dem Frieden mit Rußland.

Wichtige Entscheidungen in Brest-Litowsk.

Im Laufe des am 28. Dezember abgehaltenen Besprechungen zwischen den Delegationen der Verbündeten und Rußlands wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendet, die aus dem Abschluß des allgemeinen Friedens zwischen Rußland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Diese Beratungen sind im Geiste der Verständlichkeit und des gegenseitigen Verständnisses geführt worden.

Zunächst wurde Einigung über die Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen Vertragszustandes erzielt.

Ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land vom anderen nicht schlechter behandelt werden solle, als irgendein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann.

In weiteren Bestimmungen werden die für die Kriegskosten und Kriegsschäden ausgesetzten Regeln näher ausgearbeitet.

Aber die gegenseitige Freilassung und Heimkehrförderung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten wurde grundsätzliche Einigung erzielt. Das Gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Raubfahrtschiffe.

Endlich wurde die schnelle Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen vorgesehen.

In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völlige Einverständnis über die sofortige Einstellung des Wirtschaftsrieges, über die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und über die Einrichtung eines organisierten Warenverkehrs.

Ferner wurde im wesentlichen Übereinstimmung über die Grundlage erzielt, auf welcher die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauernd geregelt werden sollen.

Die besetzten Gebiete.

Die russische Delegation schlug vor, Rußland zieht seine Truppen aus den von ihnen besetzten Teilen Ostpreußen, Litauens, der Türkei und Persien zurück und die Mächte des Verbundes ziehen ihre Truppen aus Polen, Litauen, Kurland und den andern Gebieten Rußlands zurück.

Die besetzten russischen Gebiete sollen in kürzester Frist über ihre Zugehörigkeit zu einem oder dem andern Reiche oder über ihre Selbständigkeit entscheiden.

Die zur Abgrenzung sollen die Gebiete von den Vertretern der Bevölkerung verwaltet werden.

Deutschlands Gegenvorschlag.

Gegenüber den russischen Forderungen schlug Deutschland vor, den ersten beiden Artikeln des zu schaffenden Vorfriedensvertrages folgende Fassung zu geben:

Artikel 1. Rußland und Deutschland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, sofort in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben. Deutschland würde (unter der Voraussetzung der zugehörigen vollen Gemeinshaft gegenüber seinen Bundesgenossen) bereit sein, sobald der Frieden mit Rußland geschlossen und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt ist, die jetzigen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 2 ein anderes ergibt.

Artikel 2. Nachdem die russische Regierung, entsprechend ihren Grundgesetzen, für alle im Verande des russischen Reiches lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung gehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert hat, nimmt sie Kenntnis von den Wünschen, worin der Volkswille ausgedrückt ist, für Polen sowie für Litauen, Kurland, Teile von Estland und Livland die volle Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichsverbande auszuscheiden.

Die russische Regierung erkennt an, daß diese Forderungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen sind, und ist bereit, die hieraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Da in den besetzten Gebieten, auf welche die vorstehenden Bestimmungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese gemäß den Bestimmungen des Artikel 1 vorgenommen werden kann, so werden Zeitpunkt und Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Befreiung der schon vorliegenden Loktrennungserklärungen durch ein Volksreferendum auf breiter Grundlage, bei der irgend ein militärischer Druck in jeder Weise ausgeschlossen ist, der Beratung und Festlegung durch eine besondere Kommission vorbehalten.

Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde österreichisch-ungarischerseits vorgeschlagen.

Hoffnung auf Verständigung.

Die russische Delegation nahm diese Erklärung zur Kenntnis. Sie erklärte, daß sie einverstanden sei, daß zur Kräftigung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines Referendums in den besetzten Gebieten desgleichen zur Festlegung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird.

Im allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der beteiligten Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einverständnisses auch in diesen begründet ist.

Pause bis zum 4. Januar.

Die vorstehenden Ergebnisse sind in drei Sitzungen erzielt worden.

Schlusssitzung.

Wahl- und Korrespondenz-Redaktionen.

Einberufung des Herrenhauses.

Berlin, 29. Dez. Das preussische Herrenhaus ist auf Dienstag, den 16. Januar 1918, zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleinere Vorlagen erledigt werden.

Abreise von Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 29. Dez. Staatssekretär v. Kühlmann reist heute von hier ab; die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation reisen teils heute, teils morgen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 8. Januar 1918 abends. Die Delegationen der anderen Mächte sind bereits gestern abgereist.

Beschlagnahme von Privateigentum.

Petersburg, 29. Dez. Ein Erlass über die Beschlagnahme der Stahlwerke der Banken bestimmt, daß alles Silber, das sich in den Stahlwerken befindet, für Rechnung der Banken in die Staatsbank gebracht, alles Gold aber beschlagnahmt und den Goldbestand des Staates zugeführt wird.

Unterstützungen für die revolutionäre Bewegung.

Kopenhagen, 29. Dez. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat die neue russische Regierung zwei Millionen Rubel zur Unterstützung der internationalen revolutionären Bewegung ausgesetzt.

Finnland zeigt seine Selbständigkeit an.

Stockholm, 29. Dez. Eine aus drei hervorragenden finnischen Politikern, an deren Spitze Staatsrat Gripenberg steht, zusammengeführte Abordnung wurde gestern vom König empfangen. Die Abordnung ist beauftragt, den skandinavischen Regierungen die Selbständigkeit Finnlands anzuzeigen und ihre Anerkennung zu erwirken.

Ausruf der Jahresklasse 1919 in Frankreich.

Genf, 29. Dez. Die französische Kammer nahm mit 425 gegen 73 Stimmen die Regierungsvorlage über den Ausruf der Jahresklasse 1919 an. Die Regierung hatte vorher erklären lassen, daß sie am Vorabend erster Ereignisse, die eintreten könnten, in eine Entlassung der alten Klassen nicht willigen könne, und Clemenceau fügte hinzu, daß er die Verfassungsverfrage stellen würde, falls die Kammer sich ablehnend verhalten sollte.

Ablehnung auf der ganzen Linie.

Genf, 29. Dez. Nach der ablehnenden Haltung Böhmens gegenüber dem Friedensprogramm von Brest-Litowsk sind diese gutunterstützte Entente-Kreise überzeugt, daß auch die übrigen Alliierten die Aufforderung, sich an den Friedensverhandlungen zu beteiligen, ablehnen werden.

Friedensstimmung der französischen Sozialisten.

Genf, 29. Dez. Die Abstimmung in der französischen Deputiertenkammer nach den Erklärungen Böhmens zeigte, daß über 100 Abgeordnete, darunter die gesamte sozialistische Fraktion, grundsätzlich mit den Friedenszielen der Mittel-mächte einverstanden sind. Die Pariser Presse ist deshalb auch lebhaft befreit über die Wirkungen einer etwaigen bolschewistischen Aktion gegen die Entente.

„Friedensvorschlag“ englischer Arbeiterparteien.

Genf, 29. Dez. Der Kongress der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsvereine hat erklärt, daß man Deutschland nur unter folgenden Bedingungen Frieden „gewähren“ könne. 1. Wiederherstellung und Entschädigung Serbiens. 2. Abgrenzung der elbisch-lithuanischen Bevölkerung über ihre Staatszugehörigkeit. 3. Übergabe der jetzt Österreich gebührenden italienischen Gebiete an Italien. 4. Mesopotamien usw. dürfte nicht an die Türkei zurückgegeben werden. 5. Die Kolonien Südafrikas sollen durch eine internationale Behörde verwaltet werden.

Diese Forderungen sind allen Ernstes am 29. Dezember 1917 in London von Arbeitern aufgestellt worden, mit der Betonung, daß dies Mindestforderungen seien.

Italien soll nicht erfahren.

Jülich, 29. Dez. Aus hier eingetroffenen italienischen Blättern geht hervor, daß der gesamten italienischen Presse die Veröffentlichung von Einzelheiten über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk verboten worden ist.

Der amerikanische Tonnenmangel.

Bern, 29. Dez. Pariser Blätter melden, daß der Tonnenmangel in Amerika bedenklich werde. Der Verkehr mit Amerika sei im Augenblick schon zu einem vollständigen Stillstand gekommen. Obwohl die Vereinigten Staaten Getreide, Baumwolle und andere Waren in Mengen in ihren Häfen liegen hätten, könnten diese wegen Mangels an Schiffen nicht nach Europa gebracht werden.

Die griechische Mobilisierung.

Genf, 29. Dez. Der griechische Kriegsminister hat in einer Unterredung erklärt, daß die allgemeine Mobilisation des Landes beschlossen sei, sobald Benizelos nach Griechenland zurückgekehrt ist.

Der türkische Finanzminister auf Reisen.

Konstantinopel, 29. Dez. Finanzminister Dikawid ist nach Wien abgereist, wo er eine Woche verweilen wird. Daraus wird er sich nach Berlin begeben.

Eine monarchistische Verschwörung.

Stockholm, 29. Dez. Die russische Regierung ist auf die Spur einer weitverbreiteten Organisation von monarchistischen Offizieren gekommen; sie wurde von dem verhafteten Führer der sog. Schwarzen Hund und Mitglied der letzten Reichsduma Wladimir Burischewitsch geleitet. Burischewitsch erklärte beim Verhör, daß er eine Wiedererhebung des entthronten Jaren nicht wünsche, aber fest überzeugt sei, daß im gegebenen Augenblick sich ein rechtmäßiger Kandidat für den Thron finden werde.

Beratungen der Nationalitätenführer.

Russische Grenze, 29. Dez. Der Volkskommissar Stalin lud im Namen des Rates der Volkskommissare die Führer der russischen Nationalitäten ein, nach Petersburg zu kommen. Dieser Tage soll deshalb eine Tagung der Nationalitätenführer stattfinden. Die russischen Delegierten in Brest-Litowsk sollen der Konferenz beimohnen, um über die Friedensverhandlungen Bericht zu erstatten.

Revolutionäre Gerichtshöfe in Rußland.

Kopenhagen, 29. Dez. Es werden gegenwärtig in ganz Rußland revolutionäre Gerichtshöfe eingesetzt zur Verurteilung der Gegenrevolution, der Beamtenlahotage, der Plünderungen, Spekulationen usw. Die Mitglieder dieser Gerichte werden von den lokalen Arbeiter- und Soldatenräten gewählt.

Beschlagnahme der russischen Bergwerke.

Kopenhagen, 29. Dez. Die „Arbeider“ meldet, daß sämtliche Bergwerke Rußlands unter Arbeiterkontrolle gestellt worden seien.

Wann England antworten wird.

Rotterdam, 29. Dez. Das britische Kabinett wird erst heute über Brest-Litowsk Fragen beraten. Schon jetzt wissen Londoner Blätter zu melden, daß „keine neuen Umstände eingetreten seien, die eine Änderung in der Haltung der britischen Regierung rechtfertigen könnten.“

Die Metallarbeiter für Brest-Litowsk.

Bern, 29. Dez. Die Vertreter des französischen Metallarbeiterbundes sprachen auf einem Arbeiterkongress ihr Bedauern aus, daß die Verbündeten nicht nach Brest-Litowsk gegangen seien. Sie wünschten auch eine Annäherung an die deutsche Arbeiterkraft.

Frankreichs Anschluß unmöglich.

Genf, 29. Dez. In den Wandelgängen der Kammer in Paris verlautet, daß in dem Friedenspakt von Brest-Litowsk das Fehlen eines Vorschlages über Elbisch-Lithuanien auf-falle. Dadurch sei der Anschluß Frankreichs unmöglich. Die ersten Mitteilungen über den Standpunkt der Entente zu den Grundfragen von Brest-Litowsk sind in den parlamentarischen Ausschüssen zu erwarten. Bis dahin will Clemenceau nicht reden, obwohl er von Sembat und Mouret aufgefordert wurde, die Beweggründe für die Fortsetzung der verwerflichen Methoden der Geheimdiplomatie früherer Regierungen bekanntzugeben.

Amerikanerhaß in Südfrankreich.

Amsterdam, 29. Dez. Die „Tribune“ meldet, daß die Stimmung der südfranzösischen Bauern gegen die in Südfrankreich befindlichen amerikanischen Truppen im höchsten

Grade unfreundlich sei. Im Stronddepartement drohten schwere Bauernrevolten gegen die amerikanischen Truppen auszubrechen, da die Bauern mit der Enteignung ihrer Ländereien für Bahn-, Baracken-Übungsplatzbauten usw. nicht einverstanden sind. Trotz guter Bezahlung lebten die Bauern die Übergabe der Ländereien ab, so daß zu einer gewaltsamen Enteignung geschritten werden mußte. Der Ausbruch offener Revolten konnte nur verhindert werden, nachdem die französische Regierung starke Truppenabteilungen im Stronddepartement zusammengezogen hatte.

Die Amerikaner verlassen Rumänien.

Stockholm, 29. Dez. Laut „Dien“ hat die amerikanische Sondermission Rumänien verlassen. Oberst Anderson, der Führer der Mission, erklärte, daß die Arbeiten der Amerikaner in Rumänien beendet seien, und daß ein Weiterarbeiten ganz unmöglich sei.

Amerikanischer Einmarsch in Rußland.

Genf, 29. Dez. Aus Rußland kommt die Nachricht, daß ungefähr 12 000 amerikanische Soldaten auf der Insel Gelendik sind, angeblich, um sich dort für den Kriegsdienst auszubilden, wahrscheinlich aber, um die kubanische Sukzession für die Vereinigten Staaten in Beschlag zu nehmen.

Bolschewiki in Amerika.

Amsterdam, 29. Dez. Die „Times“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung besitzt Beweise dafür, daß die Lehren der Bolschewiki nach Amerika abgegriffen haben. Präsident Wilson hat erklären lassen, daß er sofort drastische Maßnahmen ergreifen würde, wenn dem Geheiß bewaffneter Widerstand geleistet werde, oder wenn die Agitatoren sich gewalttätiger Mittel bedienen sollten.

Lozales und Provinzialles.

Westblatt für den 1. und 2. Januar.

Sonnenaufgang 8¹⁴ (8¹²) Monduntergang 9¹⁴ (9¹²) R.
Sonnenundergang 8¹⁴ (8¹²) Mondaufgang 8¹⁴ (8¹²) R.

1. Januar. 1814 Übergang Wladimirs über den Rhein bei Aachen. — 1833 Generaloberst Karl v. Ciemom, genannt v. Roth-maler, geb. — 1891 Deutschland besetzt die Rüste Deutsch-Ostafrikas. — 1900 Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich tritt in Kraft.

2. Januar. 1881 Geschichtsschreiber Niebuhr gest. — 1881 Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gest. — 1905 Port Arthur kapituliert nach 130-tägiger Belagerung durch die Japaner. — 1915 Karl Goldmark, Komponist der Oper „Die Königin von Saba“, gest.

Gimmelderscheinungen im Januar.

Langsam, bald aber schneller und schneller nehmen jetzt wieder die Tage zu. Der Auf- und Untergang der Sonne findet statt am 1. d. Mts. 8 Uhr 14 Min. und 3 Uhr 58 Min., am 11. d. Mts. 8 Uhr 10 Min. und 4 Uhr 5 Min., am 21. d. Mts. 8 Uhr 1 Min. und 4 Uhr 22 Min., am 31. d. Mts. 7 Uhr 47 Min. und 4 Uhr 41 Min. Am 20. abends 9 Uhr tritt unser Tagesgestirn aus dem Zeichen des Steinbock in das des Wassermanns. — Den Mond sehen wir zu Anfang des Monats noch als nahezu volle Scheibe. Er erreicht am 5. das letzte Viertel und verschwindet am 12. als Neumond. Im ersten Viertel sehen wir unsern Trabanten am 19. und am 27. haben wir Vollmond. — Von den Planeten befindet sich der Merkur am 11. in Mondnähe; er ist in der zweiten Hälfte d. Mts. etwa 1/2 Stunde am südöstlichen Morgenhimmel zu sehen. — Die Venus, die am 5. ihren größten Glanz hat, finden wir zu Beginn d. Mts. als Abendstern. Der Mars ist in diesem Monat fast die ganze Nacht sichtbar, begleitet der Jupiter und Saturn. Auch der kleine Reptun, der am 28. d. Mts. in Opposition mit der Sonne steht, ist die ganze Nacht zu beobachten.

Die Veranstaltung des Turnvereins, die am Sonntagsabend im „Rheinthal“ stattfand, war aber, „Erwartung“ gut besucht, ein Beweis dafür, daß diese Darbietungen des Vereins ihre alte Zugkraft noch nicht eingebüßt haben. Das schon zusammengefasste Programm beschränkte denn auch seine Wirkung auf die Anwesenden nicht und dankten die letzteren allen Mitwirkenden durch lebhaften Beifall für die schon durchgeführten turnerischen, theatralischen und humoristischen Nummern. Dem Verein gebührt ebenfalls Dank dafür, daß er seinen Mitgliedern und Gästen wieder einmal durch einige aufheiternde Stunden über die Schwere der Zeit hinweggeholfen und steht man der Wiederholung derartiger Aufführungen gerne entgegen.

Verleihung. Durch Erlass vom 18. Nov. 1917 ist der Hülfschwester vom roten Kreuz Maria Wagner die rote Kreuz-Medaille verliehen worden.

Auszeichnung. Die beiden Söhne des Herrn Bauansehers Ph. Schmidt haben sich Auszeichnungen erkämpft. Pioneer Wili Schmidt und Musikleiter Emil erhielten das Eisene Kreuz; letzterer erhielt auch noch vor einigen Wochen für tapferes Verhalten auf Gefandungsgängen eine lobende Anerkennung, eine Geldprämie und Heimatsurlaub.

Die Postschalter des hiesigen Postamts sind von heute ab wie folgt geöffnet: Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr.

In Nassau wurde Herr Hfr. Fresenius von Diet-hardt einstimmig zum 2. Pfarrer der dortigen evangelischen Kirchengemeinde gewählt.

Dankjagung.

Für die herrliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sprechen wir Allen, besonders Herrn Stefan Wagner für die trostreichen Worte am Grabe, den Beamten und Bediensteten des Bahnhofs, dem Weichstetter- und Gardeverein, den Schulkameraden, sowie für die vielen Anzeigen und Allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Wihl. Eichenbrenner Wwe. und Kinder.

Cabid-Lampen

wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Wetterbericht

Eigener Wetterdienst.

Reichte Niederschläge, mäßiger Frost.

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

O ffentliche Aufforderung

Alle diejenigen Einwohner, welche die Kartoffeln usw. beim Empfang nicht bezahlen konnten, werden hierdurch aufgefordert, am 1. und 15. jeden Monats mindestens 10 Mark im Lebensmittelbüro abzugeben.

Der Bürgermeister.

Die infolge der schlechten Witterung abgelegte

Brennholz-Versteigerung

im Distrikt Gebirgsberg findet nunmehr am Freitag, den 4. Januar, vormittags 9 Uhr statt. Treffpunkt an der Mühle von Handschuh.

Der Magistrat.

Zum 1. Februar 1918 ist die Stelle der

Schuldienerin

hierfür neu zu vergeben. Die Jahresvergütung beträgt 700 Mark, die näheren Bedingungen liegen im Polizeibüro aus. Meldungen sind an das Bürgermeisterei zu richten.

Der Bürgermeister.

Getreideausdruck.

Für den Umfang des Kreises St. Goarshausen wird folgendes angedeutet:

§ 1. Sämtliche Landwirte des Kreises werden verpflichtet, das von ihnen geerntete Brotgetreide, die Gerste und den Hafer bis zum 15. Januar 1918 vollständig auszubereiten.

Bei denjenigen Landwirten, welche bis zu diesem Zeitpunkt dieser Anordnung nicht Folge geleistet haben, wird der Ausdruck des Getreides durch militärische Druckkommandos auf ihre eigenen Kosten vorgenommen.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer bis 15. Januar nicht vollständig ausgedroschen hat.

Außerdem kann dem Säumigen das Recht der Selbstversorgung für die Dauer des Winterjahres 1917/18 entzogen werden.

St. Goarshausen, 21. Dez. 1917.

Der Rgl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 27. Dezember 1917. Die Pol.-Verwaltung

Gefundene Gegenstände.

Ein Kopfschädel.

Rechte an vorbezeichneten Gegenständen sind innerhalb drei Monaten auf dem Rathaus (Polizeibüro) geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist wird nach der Dienstankündigung betr. Fundfachen verfahren.

Wer einen Bezugschein fordert ohne dringendste Notwendigkeit versündigt sich gegen das Vaterland.

Die Bezugseinsichten sind verpflichtet, in jedem einzelnen Falle den vorhandenen Bestand festzustellen und die Richtlinien der Reichsbeleidungsstelle genau zu beachten.

Hilfsausschuß.

Ausgabe der Gutschein am 2. und 8. Januar von 5 bis 6 Uhr nachmittags

Im Januar finden die Geschäftstunnen am Dienstag jeder Woche statt.

Nähmaschinen

neu und alt, alle Fabrikate — zu billigen Preisen.

Beste Nähmaschine lassen, bitte in den Jahren 1917/18. Bei uns ist die von der Fabrik aus Braubach überliefert.

Garant. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Deutsche Warte.

Der neben den „Rheinischen Nachrichten“ noch eine inbaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beilagen lesen will, der abonnieren auf die

„Deutsche Warte“

Im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel über den Wandel aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Kriegsernährungsfragen), schnell und sachlich über alles Wissenswertes berichtet und monatlich bei der Post oder dem Briefträger bereitet nur 90 Pfg. (Seitengeld 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probennummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW. 6.

Für die Herbst- und Winterzeit sind sämtliche Neuheiten in Herren- und Knaben- Mützen

eingetroffen zu realen Preisen
R. Neuhaus.

auf

Truppen-transport

Quer durch Polen, Oesterreich-Ungarn und Rumänien bis zur Sereth-Front von

Hauptm. Schüring

Preis 1 Mark

Zu haben in der Buchhandlung Lemb.

Auf u. Umfärben

aller Kleidungsstücke in ungutem Zustand in jeder beliebigen Farbe führt schnellstens aus

Färberei Bayer Oberlahnstein, Kirchstr. 4.

Fleischextrakt-Ersatz

Marke: Blaurot und Ochsen empfiehlt Jean Engel.

Büchertampen, Sturmlaternen, Handlaterne

empfehlen Julius Rüping.

Ohrenschützer

beste Ware, per Stück 75 Pfg. empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Toilette-Seife

empfehlen Jean Engel.

Spielkarten

das Pat. 1. — M. neu eingetroffen.

A. Lemb.

Hand-arbeiten

schöne preiswerte Sachen — neu eingetroffen Rud. Neuhaus.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Schöne Auswahl

Herren-Kragen und Schlipse

eingetroffen.

R. Neuhaus.

Empfehle für die kalte Jahreszeit:
Leibbinden, Kniwärmer, Lungenwärmer in großer Auswahl.
R. Neuhaus.

Briefpapier

neue Sendung — empfiehlt preiswert Papiergeschäft Lemb.

Spitzen und Spitzenkragen

— für Damen und Kinder — in reicher Auswahl bei Geschw. Schumacher

1918!

Kaiserkalender

empfehlen

A. Lemb.

Promptol

das Beste zur Frischhaltung von eingemachten Früchten etc.

zu haben bei Jean Engel.

Breppapier

in allen Farben per Rolle 40 Pfg. neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Herren-Kragen und Schlipse

in großer Auswahl Geschw. Schumacher.

Ullsteinbücher

sind neu eingetroffen in der Buchhandlung Lemb.

Damen-Unterwäsche

in großer Auswahl Rudolf Neuhaus

Pladler

bestes Buchmittel für Herdplatten — Paket 80 Pfg.

offiziert Jean Engel.

Abreisskalender

für das Jahr 1918 eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Medizinal-Wein
besonders für schwache Kinder und Reibende in halben und vollen Flaschen empfiehlt
Österreichischer Süsswein
gelb
Feinstar
Ansel Pamos
beste Stärkungswine

Jean Engel, Braubach.

Schöne Auswahl in

Kinder - Pelz-Garnituren

in weiß, schwarz und grau

Rud. Neuhaus.

Die

Sammelstelle

der mündelhaften Nassauischen Sparkasse

in Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse

günstig und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an zu 8 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben finden zu jeder Zeit provisionsfrei statt und zwar in der Regel ohne Einzahlung der in der Sparkassenordnung vorgesehenen Kündigungsfrist.

Mündelhafte Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank werden von der Sammelstelle zum Kurzwert provisionsfrei verkauft, die neuen Zinscheinebogen dieser Schuldverschreibungen kostenlos befreit und alle Zinscheine der Landesbankschuldverschreibungen, sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen schon 14 Tage vor dem Verfalltag ohne jeden Abzug eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank-Hauptkassen sowie sämtliche Landesbankstellen zur Einlösung bezu. zur Verrechnung entgegen.

Nassauische

Lebensversicherungs-Anstalt

verwaltet durch die

Direktion der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungssummen bei niedrigsten Prämien.

Sämtliche Ueberschüsse gehören den Versicherten

Alle Arten von Lebens- und Volksversicherungen.

Vertreter für Braubach und Umgebung:

Redakteur Lemb, Braubach.

Spittig's

Knochenkraft

für Schweine, Rindvieh, Geflügel und Hunde

— Kierditzlich empfohlen — Flasche 2.50 M.

Jean Engel, Braubach.